

C. F. RIST, Saison-Anzeige. C. F. RIST,
 Inhaber **Albert Herrmann.** Inhaber **Albert Herrmann.**

Ich erlaube mir den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen- und Herrenkleiderstoffen

für die bevorstehende Saison ergebenst anzuzeigen.

Durch den Einkauf eines großen Waarenpostens unter dem Fabrikpreise verkaufe ich, um recht rasch damit zu räumen:

- Eine Parthie Kleiderstoffe per alte Elle 25 Pf.
- Eine Parthie Kleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle von 50 Pf. an.
- Eine Parthie Samtkleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle 80 Pf.
- Eine Parthie Flanell, farbig, doppeltbreit, per alte Elle 90 Pf.
- Eine Parthie Bettlöss, 80 cm. breit, per alte Elle 25 Pf.
- Eine Parthie Baumwollflanelle per alte Elle von 20 Pf. an.
- Eine Parthie Blaudrud und Vers per alte Elle von 20 Pf. an.
- Eine Parthie Duxlin, 140 cm. breit, per alte Elle von M. 2,50 an.

Resten in Damenkleiderstoffen und Duxlin enorm billig.

Meine Colonial- und Spezereiartikel bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

C. F. RIST, Emmendingen. C. F. RIST,
 Inhaber **Albert Herrmann.** Inhaber **Albert Herrmann.**

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
 versendet postfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzügl. gute Sorte 1.25 \$ „ Prima Halbbaunen 1.50 \$ „ und 2 M. „ Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Umtausch gestattet

Grüne Kursbücher

(für den Winterdienst) vorrätig in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Bouquetpapier, Tortenpapier, Küchenschrankskreisen etc. vorrätig in **A. Dölter's Papierhandlung**

Ersteinst: Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25

Hochberger Boten
 Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einseitige Garmanndrücke oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 127.

Emmendingen, Donnerstag, 27. Oktober

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“
 für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Wie wohlauß Kaiser Wilhelm nach Berlin zurückgekehrt ist, zeigt, daß er am Montag in den Harz gereist ist, um an den Jagden des Grafen Stolberg-Wernigerode Theil zu nehmen. Der Kronprinz hat aus Baveno an den Statthalter Fürsten Hohenlohe in Straßburg telegraphirt: „Die Aerzte sind vollkommen mit meiner, wenn auch langsam vorschreitenden Genesung zufrieden.“ — Rühmlich werden regelmäßig ärztliche Berichte amtlich veröffentlicht werden. Der Kronprinz hat die Berechtigung dieses öffentlichen Danks anerkannt. Ferner erfährt man, daß von dem Spezialisten Geheimrath Bergmann in Berlin s. Z. der Engländer Dr. Madexie zum Spezialarzt des Kronprinzen vorgeschlagen worden ist.

Das Tageblatt in Meiningen enthält folgendes: Meiningen, 23. Okt. Soeben geht uns von Seiner Hoheit dem Herzog folgende höchst erfreuliche Nachricht zur Veröffentlichung zu: „Bei dem eminenten Interesse, welches die Gesundheit des Kronprinzen für alle Deutschen hat, bitte ich die anliegende Depesche abdrucken zu wollen wegen der guten Nachricht, die darin über das Befinden des hohen Herrn enthalten ist.“

Rijel, 22. Okt. 1887. Deine Worte haben uns sehr erheitert und danken wir von Herzen für den Ausdruck Deiner Theilnahme und Freundschaft. Die Aerzte sind vollkommen zufrieden, wenn auch die Fortschritte nur langsam sein können. Der lebhafteste Anteil der Heimath rührt mich tief!
 Friedrich Wilhelm.

San Remo, 21. Oktober. Für den deutschen Kronprinzen wurde hier die Villa Cirio für 35,000 Franken gemiethet. Man weiß, Fürstbischof Kopp spricht gut und klug. Die bedeutendste Stelle seiner Ansprache in Dom zu Breslau vor feierlicher Versammlung lautete: „Seid dankbar gegen Denjenigen, durch dessen Mitwirkung die Verhältnisse unserer Diöcese wiederum geordnet sind. Ich meine unseren greisen Bundesvater, der mit väterlicher Sorge die Regelung der kirchlichen Verhältnisse verfolgt und unermüdet seine Bestrebungen mit denen des heiligen Vaters verbunden hat. Nun beweist ihm Euren Dank dadurch, daß Ihr auch ferner treue Unterthanen, treue Stützen des Thrones bleibt.“ — Nun beginnt die Praxis.

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weizenthurn. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung)

XXVII.
 In Bally's Atelier.
 Alle gewiegten Kenner von Frauen Schönheiten, alle Tagesjournale, welche Nachrichten aus der Gesellschaft brachten, stimmten darin überein, daß die junge Gräfin von Bille die schönste Frau sei, welche man weit und breit in der Gesellschaft finde. Man begriff nicht, was Bille's Mutter an diesem schönen, lebenswürdigen jungen Weibe aussetzen könne. Weßhalb erwiderte sie nirgends mit der Frau ihres Sohnes? Weßhalb ging sie so weit, zu behaupten, sie werde dieselbe ignorieren, wenn sie ein böser Zufall sie mit ihr zusammenführen sollte?
 Und war Bally glücklich? Hatte der Sonnenschein des gegenwärtigen Lebens alle Schatten der Vergangenheit auszulöschen vermocht?
 Sie wurde, wie wenige Frauen, mit Liebe überschüttet; sie besaß Rang und Reichthum, man brachte ihr Subsidien entgegen und sie konnte ganz wie sie wollte, ihrer lieblichen Kunst leben. Wo hätte man also eine Wolke an ihrem Himmel suchen sollen?
 Ihr eigenes Gewissen war es, welches sie mitunter peinigte. Zeitweise schlummerte dasselbe, aber wüßig zur Ruhe war es doch nicht gebracht. Je mehr sie den Mann liebte, liebte und verehrt wurde, mit welchem das Schicksal sie verbunden, um so mehr machte sie es sich zum Vorwurf, ihm nicht klar und offen die volle Wahrheit bekannt zu haben. Und doch, je länger sie schwieg, desto schwerer wurde es, zu reden. Zumeist bereite die leibliche Verührung von der Hand ihres Gatten, ein flüchtiger Kuß ihr geradezu Schmerz; und wie sensitive Naturen dies so leicht zu thun pflegen, übertrieb sie das Unrecht, welches sie begangen hatte.

Jetzt noch zu sprechen, dünkte ihr vollständig unmöglich; es war zu spät, es konnte ihn nur verletzen, seinen Glauben an sie zu stören und wie hätte er sie ebenso wie bisher weiter zu lieben vermocht, wenn er gewußt, daß sie ihn hintergangen? Nein, Bally fühlte, daß sie die Folgen ihres Unrechts nun auch weiter tragen müsse, aber es belastete sie dies schwer. Dazu kam auch noch, daß sie in steter Angst vor der Möglichkeit einer Entdeckung lebte, obwohl sie sich gefand, daß diese mit jedem Tage schwieriger und unwahrscheinlicher werde. Troßdem gab

es Tage und Stunden, in denen sie die Angst nicht zu beherrschen vermochte, daß man früher oder später doch in ihr die vermeintliche Mörderin von Guido Oster entdecken könne. Was aber sollte dann werden?
 Einige Tage nach der geschickten Plauderstunde im Salon der Frau von West befand sich Bally in ihrem Atelier und warf die Umrisse eines Bildes auf die Leinwand, während ihr Gatte leidend am Fenster saß. Bally trug ein maleisches Gewand von hellgelber Farbe, an Hals und Armen reich mit Spitzen geziert. Sie sah schöner aus, denn je, und Ernst blickte mehr denn einmal von seiner Bekümmert auf, um sich an ihrem holden Anblick zu erfreuen.
 Endlich nach längerem Schweigen trat Bally von der Staffelei zurück und begegnete den bewundernd auf ihr ruhenden Augen des Grafen. Er lächelte und sie erwiderte dieses Lächeln.
 „Was giebt es?“ fragte sie unwillkürlich.
 „Nichts, mein Herzblut, — nur während Du ein Bild entwarfst, habe ich mich an dem andern erinnert.“
 „Wirklich? — nach viermonatlicher Ehe?“
 „Ich werde nach vier Jahren und dreimal vier Jahren noch eben so denken.“
 „Welch ein Zweifel von Gatte Du bist, Ernst! Nun aber sieh Dir mein Bild an und sage mir, ob Dir die Gruppierung gefällt.“
 Er legte das Buch bei Seite, stand auf und stellte sich der Staffelei gegenüber.
 „Sehr gut“, bemerkte er nach einer Pause. „Jene Frau im Vordergrunde ist prächtig gezeichnet. Willst Du das Gemälde Deinen Gästen zeigen?“
 „Niemand, außer Dir, soll es sehen, bevor es ganz fertig ist. Wer kommt heute, Ernst?“
 „Beatrice, Frau Morbaunt und wenn ich nicht irre, auch Frau von Bramley.“
 „Beatrice frage mich gestern, ob sie dieselbe mitbringen könne, und ich erwiderte ihr, daß Du meines Wissens Nichts dagegen einzuwenden haben würdest.“
 „Nein“, entgegnete Bally ruhig, „es ist mir vollkommen gleichgültig. Was für eine Person ist sie denn eigentlich, Ernst?“
 „Ich weiß Dir nicht viel über sie zu sagen, Carlotta. Sie ist Beatrice's Freundin, nicht die meine! Hast Du irgend welche Abneigung gegen sie gefaßt?“
 „Weßhalb sollte ich, weiß ich ja doch gar Nichts von ihr. So viel ich mich erinnern kann, ist sie mir nie im Leben begegnet.“
 „Und doch lag eine gewisse Feindseligkeit in Deinem Ton, als Du von ihr sprachst!“

Beehre mich hiermit den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Herren- & Knabenkleidern

für die

Herbst- und Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Waaren- & Preis-Verzeichniß:

- Herbst-Paletots und Schwaloffs von 13—48 M.
- Winter-Paletots in allen Stoffen und Façon von 14—56 M.
- Starke Arbeiter-Anzüge von 10 M. an, Arbeiter-Hosen von M. 1,70 an.
- Anzüge in Joppen-, Rock- und Gehrock-Façon von 18—70 M.
- Einzelne Hosen in Halbwolle, Halbseiden- und in den modernsten Duxlin-Stoffen von 5—25 M.
- Jagdjacken in großartigster Auswahl von 7—30 M.
- Einzelne Hosen mit Westen von 8 M. an.
- Schlaröcke von den einfachsten bis zu den elegantesten.
- Schwarze Anzüge in allen Sorten von 30 M. an.
- Einzelne Röcke, Joppen, Säcke und Gehröcke.
- Knaben-Anzüge für jedes Alter in enorm großartiger Auswahl von 4 M. an.
- Knaben-Paletots und Rattmännel von 5 M. an.
- Einzelne Hosen und Joppen für Knaben.

Billigste aber ganz feste Preise.

Anfertigung nach Maß.

Friedrich Wempe,
 Freiburg, Kaiserstrasse 37,
 beim Albertsbrunnen.
 Referent des Lebensbedürfnisvereins.

Der bestbewährteste Schutz fürs Leder ist anerkannt das
Sozon-Oel (auch Patent-Leder-Oel genannt).

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Narben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm. In Jägerkreisen besonders bevorzugt. „Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen und grosse Zeitersparnis bei dessen Pflege.“ Bei Treibriemen bewirkt es die grösste Zugkraft, macht die Riemen unempfindlich gegen Temperatur und sonstige Einflüsse, wie: Dämpfe, Trockenheit etc., und verhindert die vielen Betriebsstörungen.

Grösste Ersparnis.

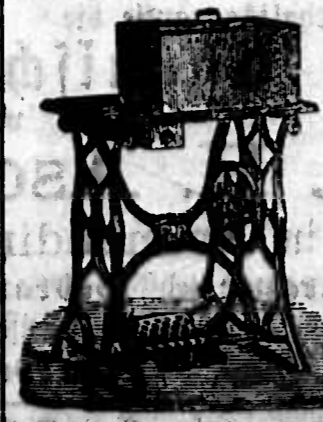
Alleinverkauf bei

C. F. Rist,
 Inhaber **Albert Herrmann.**

A. Hedtler's Bettfedern- & Daunen-Fabrik

Frankfurt a. M., Hainhof,
 anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle garantirt feinst gereinigter Bettfedern u. Daunen in hochfeiner concurrenzloser Waare gute Sorte per Pfd. 60 und 70 Pfg.
 prima Entenfedern „ „ 85, 95 u. 100 Pfg.
 do. Gans-Daunen „ „ 125 und 140 Pfg.
 do. weiße Federn „ „ 185, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
 do. graue Daunen „ „ 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
 do. weiße Daunen „ „ 320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbatten in allen Dessins reichlich gefüllt von 8—20 M.
 Kissen hierzu von 3—10 M. primaarcho nt, lederricht.
 — Muster und Preiscurante gratis. —
 Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.



Nähmaschinen-Lager

in nur vorzüglicher Ausführung mit allen Neuheiten ausgestattet unter monatlicher oder vierteljährlicher Abzahlung mit jähriger Garantie.

E. Lanz, Emmendingen.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmabrud liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Pläne des Kriegsministers Boulanger behauptet hatte, und das soll hiermit ohne jeden weiteren Kommentar konstatiert werden.

Der französische Mobilmachung haben auch die amerikanischen Offiziere General Baird und Oberst Hazbrock beigewohnt. Sie versichern dabei, sie hätten nichts Besonderes gesehen und gelernt und erzählen, Baird, ein ältlicher Herr, sei von den Bauern oft für Bismarck gehalten worden und großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen.

Staunenregend sind die Skandale, welche die Affaire Cassarell-Aimoulin-d'Anblaw-Wilson aus Tageslicht brachten — beispiellos sind sie in Frankreich wenigstens, nicht. Die Regierung Louis Philipp hat weit seltsamere Blößen gezeigt. Wir blicken zurück auf das Jahr 1847. Auf dem Thron saß Louis Philipp. Sein erster Berater ist Guizot, der Typus katolischer Engherzigkeit. Das Jahr beginnt mit einem Ministerwechsel, aber Jedermann in Paris weiß, daß der Kriegsminister Soult sein Portefeuille erst gegen eine Entlohnung in baarem Gold an seinen Nachfolger abgegeben hat. Eines Tages tritt der Journalist Emile de Girardin auf und klagt den Minister des Innern an, derselbe habe eine Theaterkonzession, die umsonst zu erteilen gewesen wäre, um den Betrag von 100,000 Francs verkauft. Die Kammer wird gar nicht gelangert. Girardin bringt die Daten bei, daß Herr Cassagnac, der Offiziosus der Regierung, sich anheißig gemacht hat, den Postmeistern des Königreichs, die durch die Einführung der bösen Eisenbahnen geschädigt worden sind, eine Entschädigung von Staats wegen zu verschaffen, wenn sie ihm eine kleine Kommission von 1,200,000 Francs bezahlen wollten. „Die Regierung“, fährt Girardin fort, „hat sogar einen Sitz im Senat um 80,000 Francs verhandelt. Ich kenne den Kuppler und den Käufer.“ Gleichzeitig listet er einen ihm befreundeten Senator an, derselbe solle vor der illustren Versammlung klagen, ihre Ehre sei beleidigt, der Schuldige müsse vor ihre Schranken geladen werden. Eines Tages erscheint Girardin vor der Baare des Hauses und der Senat — spricht ihn frei, das heißt, der Senat anerkennt, daß Erge in seiner Mitte zu fixen Preisen gekauft werden. Der Direktor im Getreidemagazin der Kriegsverwaltung in Paris stirbt. Es zeigte sich, wie das „N. W. Ztbl.“ eben in Erinnerung bringt, daß 28,000 Zentner Getreide fehlen. Man prüft die Rechnungen und findet, daß der brave Mann Zeit seines Amtes 400,000 Zentner Getreide verpreist hat. Ein Unterbeamter hatte schon vor zehn Jahren das Ministerium auf die Unterschleife des Direktors aufmerksam gemacht. Darauf folgte eine strenge Untersuchung — gegen den Unterbeamten. Der wurde als Verleumder von Amt und Brod gejagt. Man ordnet indes jetzt eine strenge Untersuchung der Kriegskassen und Magazine in allen Häfen an; da gehen die Magazine in Flammen auf; die Feuersbrunst hat alles verzehrt, und nun mag die Regierung kommen und Gericht halten. Die Regierung! Eines Tages wird ihr Justizminister, Martin du Nord, in einem verdächtigen Hause gefunden, das zugleich Fallschpielern als Aufenthalt dient, und wird verhaftet. Dann kommen in langer Reihe ehemalige Minister, Würdenträger des Hofes, ein Präsident des Kassationshofes, gestern noch Minister der öffentlichen Arbeiten. Bei dem Prozesse eines gewissen Parmentier läßt dieser vor dem Gerichtshofe den Brief eines ehemaligen Ministers, des Generals Despans-Cubières, vortragen, worin dieser sagt, er habe Freunde im Kabinett — aber das koste Geld, viel Geld, 100,000 Frs. Es ist dies Monsieur Telle, ehemaliger Arbeitsminister, jetzt Senator und einer der ersten Minister des Reiches. Der Angeklagte werden des gemeinen Betruges beschuldigt, über die nur die Pairkammer urtheilen kann. Am Tage vor Beginn der Verhandlungen schreibt Telle einen höchst geschickten Brief an den König, der mit dem stolzen Satz schließt: „Ich lege hiermit in die Hände Eurer Majestät meine Würde als Pair von Frankreich und als Präsident des Kassationshofes nieder; bei den Verhandlungen, die nun beginnen, will ich durch nichts geschügt sein, nur durch meine Unschuld.“ Bald erweist sich jedoch die Unschuld des Präsidenten des Kassationshofes als eine sehr schwache Schutzhülle. Wenige Tage, nachdem der Beweis seiner Schuld erbracht wurde, erschießt sich Telle in seiner Zelle mit einer Pistole, die sein eigener Sohn ihm gebracht hat. Die gegen ihn ausgesprochene Strafe lautet auf 3 Jahre Kerker. General Cubières wird die Degradation und die Zahlung von 100,000 Francs zugesprochen. Ferner wurde ein Abgeordneter überführt, er habe sich anheißig gemacht, gegen ein Trutzgeld von 450,000 Francs ein Eisenbahngesetz votiren zu lassen. Ein hoher Funktionär erscheint vor dem Richter, weil er in Algier einen lukrativen Handel mit Beamtenstellen organisiert hatte; ein Adjutant des Königs hat beim Wettrennen 30,000 Francs erschwindelt, und endlich wird in der Kammer eine fast buchstäbliche Witzschalbe enthüllt. Das Ministerium hat etlichen Mitgliedern des Rechnungshofes ihre Stellen abgekauft, um dieselben an Leute vergeben zu können, die man verbinden will. Der Fall ist vielleicht

„Witzschalbe?“
Sie trat wieder an die Staffelei und zeichnete emsig weiter; Bitte legte ihr die Hand auf ihre Schulter.
„Wally, was hast Du gegen jene Frau?“
„Nichts, absolut gar Nichts“, erwiderte sie, ohne das Haupt emporzuheben. Sie hätte in der That keinen Grund anzugeben gewußt, weshalb sie vor der Begegnung mit Frau von Bramly zurückgeschreckt, außer dem Umstande, daß dieselbe mit Guido von Otten verlobt gewesen sei.
„Wie hätte einen Augenblick, dann sprach er:
„Ich hätte nicht gedacht, daß irgend Jemand aus der Verwandtschaft Guido Otten's auch angenehm sein könnten; von Frau von Bramley hört man nur Gutes.“
(Fortsetzung folgt.)

ohne Beispiel in der Geschichte; eine Regierung, die ihren eigenen Beamten die Stellen abkauft — versteht sich mit Staatsgebern — um ihre Leute versorgen zu können!

Die Berliner Zeitung „Post“ hat aus Frankreich folgenden Brief erhalten:

Montes, 17. Oktober. An den Chef-Redakteur der Zeitung Post in Berlin (Deutschland.) Mein Herr! Sie sind eine Canaille und ein Lummel; Sie tranken sich mit dem Hase Bismarck's gegen Frankreich, um Ihr Gift auf alles Französische zu spritzen, Sie feiltes Repitil! Ihr schändliches Land scheint damit noch nicht genug zu haben, daß es den Fall Schnäbele und den von Raoul-la-Plaine auf der Rechnung hat; in Ihrem galligen Blatt muß auch noch die französische Armee wegen des durch General Cassarell hervorgerufenen Skandals gelästert werden; Angesichts des Arrestes des tapferen Generals Boulanger müß Ihre Freude sich Luft machen. Als ob das deutsche Heer nicht hundertmal verächtlicher wäre als das Heer der Republik, auf das Sie einen Mafel zu werfen versuchen! Da haben Sie's Sie alter Schafstopp! Warten Sie es ab: Frankreichs junges Heer, Boulanger an seiner Spitze, wird binnen Kurzem nach Berlin kommen; und wenn Sie dann noch nicht verreckt sind, Sie, . . . dann wird der, der Ihnen schreibt, Ihnen Allen die Zähne einschlagen, wie es sich für solche deutsche Schweine gehört, die sich der Welt im Allgemeinen und im Besonderen Schäß-Vorbringen, dem Lande des Stolzes und der Ehre, verhaßt machen. Merken Sie sich, daß ich Ihnen für die nächste Zeit Stellochlein in Berlin gebe, Sie alter Saukerl, und verlassen Sie sich darauf, daß ich nicht ausbleiben werde. Also auf baldiges Wiedersehen! Empfangen Sie den gegenseitigen Tritt in den Hintern, den man so einem alten Eiel versehen kann. Hoch Frankreich! Hoch die Republik! Hoch Rußland! Hoch Boulanger!
Ein französischer Soldat.

Baden.

Baden-Baden, 21. Okt. Ueber den hiesigen Aufenthalt hat sich der deutsche Kaiser in höchst befriedigender Weise ausgesprochen. Bei der Verabschiedung am Bahnhof sprach er zu den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden folgende Worte: „Ich kann nicht genug danken für all die Freundlichkeit, die Mir von der Stadt und im ganzen Lande Baden zu Theil geworden ist, namentlich auch dafür, daß ich diesmal in ihrer Stadt einer so guten Gesundheit Mich zu erfreuen hatte.“ — Das erbgroßherzogliche Paar hat heute Nachmittag die Stadt verlassen und ist nach Freiburg zurückgekehrt. Dasselbe wird aber Anfangs November wieder hier eintreffen, um den Geburtstag der Erbgrößherzogin in der großherzoglichen Familie dahier zu feiern. Ob der Erbgrößherzog nunmehr seine ständige Residenz in Freiburg aufschlagen wird, steht noch nicht fest und wird jedenfalls von den Gesundheitsverhältnissen des Thronfolgers abhängig gemacht werden.

Am letzten Mittwoch wurde ein Braugehilf: der Brauerei Wickersheim in Offenburg beim Jagdschützen deraut im Gesicht und an der Brust verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wie berichtet wird, entstand in dem Augenblick, als derselbe das heiße Pech in das Faß eingoß, aus unausgesehenen Ursachen eine förmliche Explosion, wodurch dem Unglücklichen die siedende Pechmasse in das Gesicht geschleudert wurde, daß dasselbe wie von einer Maske umgeben war und man Mund, Nase und Augen durch Einschnitte freilegen mußte.

Karlsruhe, 23. Oktober. Heute wurde das Cafe Bauer eröffnet, ein im großartigsten Stile angelegtes Etablissement. Natürlich war heute am Eröffnungstage eine wahre Ueberfluthung von Neugierigen, welche alle die herrliche Dekoration — Decken und Wände bligen von Goldzier — bewundern wollten, von der man schon seit Wochen sprach. Alles ist elegant, aber alles ist auch praktisch; vom jogen. türkischen Salon bis zur Bierstube. Das Personal, nach Wiener Art geschult, zählt nicht weniger als 50 Köpfe. Natürlich sind die Preise etwas höher als anderwärts, aber nicht außer Verhältnis. Angenehm ist, daß über 120 Zeitungen, sogar eine russische, aufliegen.

Karlsruhe, 25. Okt. Gestern Abend warf sich der Dragoner August Knäbel vom hiesigen Dragoner-Regiment am Mühlburger Bahnhof unter die Räder des um 5 U. 28. M. in Magau abgehende Güterzugs. Die Maschine drückte ihn jedoch abseits, so daß nur die Füße auf die Schienen zu liegen kamen und dem Unglücklichen dieselben unterhalb der Knie förmlich abgeschnitten wurden, er auch am Kopfe starke Verletzungen erhielt. Derselbe wurde in das Militärhospital verbracht. Beweggründe zu der unglücklichen That sind noch nicht bekannt.

Fremde Nachrichten.

Friedrichshafen, 22. Okt. Seit vorgestern sind 95 Dbstwagen angekommen, davon 4 aus der Schweiz und Italien. Die Zahl der über den Arlberg heuer eingelassenen Dbstwagen übersteigt jetzt schon die vorjährige um 160; dem Anschein nach dauern die Transporte noch einige Zeit in seitheriger Stärke fort. (Oberchw. Anz.)

— Ist das Demogeln im Zwischpiel erlaubt? Diese Frage hat jetzt die Strafkammer in Bamberg zu entscheiden, vor welcher sich der E. Oberamtsrichter Sellung von Nichtenfels wegen dieses Vergehens zu verantworten hatte. In Nichtenfels behelst, wie der „Frankfurter Kurier“ berichtet, seit dem Jahr 1836 eine aus den Honorationen der Stadt zu sammengesetzte Abendgesellschaft, welche neben anderen Kartenspielen auch das „Zwischen“ kultivirt. Schon seit einiger Zeit hatten mehrere Herren

den Angeklagten im Verdacht des Demogelns, und am 16. Juli ds. Js. nahmen mehrere der Mitspielenden beim Zwickeln wahr, daß Oberamtsrichter S. vier Karten habe und aus dem Skat in unerlaubter Weise sich sein Blatt rekurirt. Assessor J. konstatierte die Manipulation des Oberamtsrichters S. hatte erklärt, das sei „erlaubt“, nur dürfe man sich beim Spiel nicht erwidern lassen; er habe das schon öfters gethan, jetzt aber, da er erkappt worden, müsse er eben bezahlen,“ und er bezahlte auch. Die Kartengesellschaft nahm jedoch das Geld nicht mehr. Die Kunde von diesen Vorfällen fand ihren Weg in die Bureau's der Staatsanwaltschaft am Landgericht Bamberg. Zunächst kam die Sache vor das Schöffengericht Kronach, wo der Angeklagte freigesprochen wurde. Der damals selbst die Anklage ausführende zweite Staatsanwalt des Landgerichts legte die Berufung ein und so kam der Fall jetzt vor die Strafkammer. Als Verteidiger war mit Oberamtsrichter S. Advokat Dr. Hülle-Knsbach erschienen. Als Zeugen waren die Herren des Kartenspiels vorgeladen. Der Angeklagte räumte das Demogeln unumwunden ein und führt an, daß das Demogeln in einem Spiel wie „Zwischen“ erlaubt sei. Dasselbe sei nicht à la Haga betrieben worden, sondern lediglich um Zeit und Weile zu vertreiben; es sei so viel dabei geachtet worden, wenn einem der Schelli-Belli abgefungen wurde. Bei den Studentenspielen auf der Kneipe sei da Demogeln ja kommentmäßig. Unter großer Heiterkeit, die sich selbst der Herren Richter bemächtigte, produzierte Anwalt Hülle eine Art Kartenspieler-Rodey und dann im Anschluß an

die Vertheidigung Sellung's ein Monatsheft der Gartenlaube, worin Wort und Bild die Mensur, die Beförderung und das „Demogeln im Bierkat“: „Hat ein Hieb gefessen, Wird der Tisch vergeffen“ etc. geschildert ist. Die Zeugen sind anderer Ansicht von dem Erlaubtsein des Demogelns in einem Spiel in welchem notorisch bis zu 12 Mk. an einem Abend gewonnen wurde. Der Angeklagte behauptet wiederholt, durchaus keine dolose Absicht gehabt zu haben. Ihm als Richterbeamten, als Mann in den besten Verhältnissen könne man vernünftiger Weise eine solche Absicht nicht unterzählen, und daß er gerade seinen besten Freund am kritischen Abend, dem er so viel Dank schulde, um 40 Pf. habe betrügen wollen, das sei nicht denkbar. Er geht dabei immer von der Ansicht aus: „Demogelerei und Betrug sei ein himmelweiter Unterschied“. Für das Spiel gelte nur die Spielregel und nicht der Rodey. In der Nachmittagsverhandlung plaidirte der Staatsanwalt auf Schuldig. Das Urtheil wurde verurteilt. (Neueren Nachrichten zufolge wurde Herr Oberamtsrichter Sellung freigesprochen.)

Weisse Seidenstoffe v. Nr. 125 bis 1820 p. Met.
(ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Rispe, Taffete etc. — versch. roben: u. sädweise 2011 fci in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Pelegesellschaft.

Morgen, Donnerstag 8 Uhr, Unterhaltungsabend im Pelegzimmer.

Wollene Pferddecken, wollene Bettdecken
in sehr guten Qualitäten empfehlen zu äußerst billigen Preisen
C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.

Billigen Rauchtabak,
per Pfund 5 Paquet 40 Pfg., bei C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.

Jahrnis-Versteigerung.
Landwirth Andras Köblin in Ottoschwanden

versteigert am **Montag, 31. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr** beginnend, in seiner Wohnung, dem sog. Waldbmeislerhof, folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung:
2 aufgerüstete Betten, 4 Bettstätten, 1 Kleiderkasten, 4 Küchekästen, 2 Tische und Stühle, eine Badmulde, 1 Kochherd mit Käfen, 1 Drehbank, ein Hobelbank, vier Säker von 8—17 Dhm, 1 Obsttrotte mit eiserner Spindel, vier Leitern, Wägen, Zuber, 5 feinerne Tröge, 10 Branntweinguttern, 8 Schnitzkörbe, 2 aufgerüstete Leiternwagen, eiserne und hölzerne Eggen, Plüge, 1 Meißsattel, Hauen, Sabeln, 2 großtragige Zuchtmöhren, eine großtragige Kuh, 12 Fühner, 21 Gänse und sonst noch verschiedener Hausrath.

Viegenstifts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der Frau W. Döster Wwe. dahier werden die nachverzeichneten Viegenstiften auf dem Rathhause dahier **Freitag, den 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,** nochmals einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:
L. B. Nr. 776. 17 Ar 53 Meter Acker im unteren Ziegelhof, neben G. Lang und G. Klipfel 850 M.
L. B. Nr. 569. 49 Ar 41 Meter Wiesen bei der Bleiche, neben Wilh. Möhner 1800 M.
L. B. Nr. 1479. 32 Ar 4 Meter Wiesen im Haberacker, neben Weg und Abraham Günzburger 1300 M.
L. B. Nr. 1547. 11 Ar 79 Meter Wiesen auf der Rohmatte, neben Heinrich Sonntag 475 M.
L. B. Nr. 1545. 14 Ar 41 Meter Wiesen auf der Rohmatte, neben Friedrich Rist 600 M.
L. B. Nr. 1656. 14 Ar 24 Meter Neben und Grasrain auf der Grub, neben Jakob Krayer und Christian Bühler 500 M.
L. B. Nr. 1767. 33 Ar 93 Meter Acker im Saitweg, neben Christian Heß und Friedrich Schmidt 1200 M.
L. B. Nr. 1841. 7 Ar 36 Meter Grasland auf der Grub, neben Christian Baumgart Wwe. und Karl Jenne 175 M.
L. B. Nr. 1906. 19 Ar 98 Meter Acker im Graben, neben Weg und Fr. Zimmer 600 M.
L. B. Nr. 1919. 8 Ar 67 Meter Acker in der Rothhalben, neben Wolf Weit und Karl Palmtag 250 M.
L. B. Nr. 2002. 36 Ar 36 Meter Acker im Bögelsberg, neben Emilie Weidert und Wilhelmine Schöflin 1100 M.
L. B. Nr. 1921. 15 Ar 28 Meter Acker in der Rothhalben, neben Palmtag 400 M.
Emmendingen, 26. Oktober 1887.
Decherer, Waisenrichter.

Bekanntmachung.
Die Ziehung der **Ausstellungs-Lotterie zu Berlin** findet am 21. u. 22. November 1887 durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direktion statt.
3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.
Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit.
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jed. Bestellungen sind 10 Pf. für Porto u. 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

Garantirt reinen Schleuder- und Wabenhonig
hat zu verkaufen **Daniel Bühler** in Ottoschwanden.

Unterhosen, Unterleibchen, Flanellhemden, Dr. Jäger System, Baumwollflanellhemden
etc. etc.
in großer schöner Auswahl billigt bei **C. F. Rist,** Inhaber Alb. Herrmann.

Für den gegenwärtigen Bedarf empfehle ich:
starke rindlederene Holzschuhe, alle Arten
Filz-Holzschuhe, Holzschuh-Böden, Filzschäfte, Filz- & Stroh-Sohlen
in prima Waare und großer Auswahl
J. Weis-Wasserstein.

Weisse und farbige Bettdecken
von Nr. 2 an per Stück empfohlen.
C. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.

Grüne Kursbücher
(für den Winterdienst)
vorrätig in **A. Döster's Buchhandlung.**

Holzverfeigerung.

Die Gr. Bezirksforsterei Emmendingen versteigert mit Vorgriff am **Montag den 7. November d. J.**, morgens 10 Uhr in der Wirthschaft zu Thennenbach aus Domänenwald Antebuch, Haber und Sonnenstiel:
 2 Forstlöcher mit 1,86 F.-M.;
 44 Stier buchene, 5 Stier eichene, gem. und forlene Scheiter,
 40 Stier buchene und 149 Stier gem. Prügel, sowie 2 Stier erlene Rollen;
 4500 buchene und gem. Wellen und 100 Faschinen.
 Die Waldbüter Mänklin in Emmendingen und Wähler in Thennenbach geben nähere Auskunft.

Die Herbst-Controllverfammlungen im Bezirk Emmendingen finden, wie folgt, statt:

Mittwoch den 2. November in Niegel um 8 Uhr für die Mannschaften aus den Orten: Amoltern, Bahlingen, Bödingen, Eichstetten, Enbingen, Forchheim, Golshausen, Nimbürg, Niegel, Weisweil, Wyhl.

Donnerstag den 3. November in Kenzingen um 8 Uhr für die Mannschaften aus den Orten: Bleichheim, Broggingen, Bombach, Geddlingen, Heimbach, Gerbolzheim, Kenzingen, Walterdingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Tüschfelden, Wagenstadt.

Donnerstag den 3. November in Emmendingen um 11 1/2 Uhr für die Mannschaften aus den Orten: Denzlingen, Emmendingen, Freiamt, Röllmarsbrunn, Rönningen, Moleck, Mündingen, Ottschwarden, Neulhe, Strau, Theningen, Vörlstetten, Wäffer, Windenreulhe.

Zu erscheinen haben sämtliche Reservisten, Dispositionsurlaubler und die als dienstunbrauchbar Entlassenen (Ersatz-Reservisten nicht).

Militärpaß und Führungssattelfind mitzubringen. Wer zu spät kommt oder ohne Erlaubniß fortbleibt, hat Arrestrafe zu gewärtigen. Gesuche um Vereiung sind rechtzeitig an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten.

Die Gemeindevorsteher, die Angehörigen der Controllpflichtigen, sowie die Arbeitgeber werden ersucht, von Vorstehendem den einzelnen Mannschaften sofort Mittheilung zu machen.

Königliches Bezirks-Commando Freiburg.
 Nr. 16731. Vorstehende Bekanntmachung haben die Herren Bürgermeister des Bezirks am Rathhause anschlagen und in der Gemeinde öffentlich bekannt machen zu lassen. Vom Ort entfernt wohnende Leute sind besonders zu benachrichtigen.

Emmendingen, den 17. Oktober 1887. Großh. Bezirksamt. v. Theobald.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Georg Noll

8 Schiffstrasse 8 Freiburg.

Großes Lager in Rastatter Spar-Kochherden mit Garantie, zu Fabrikpreisen.

Großes Lager der vorzüglichsten Emaille-Kochgeschirre blau und grau gewolft. Sämmtliche Küden-Artikel in großer Auswahl. Billige, feste Preise.

Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehnroth, Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Pr. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird ungetauft.

Neue Alaronen

bei W. Reichelt.

Ein noch gut erhaltener **Kochherd** ist wegen Wegzug billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

C. F. RIST, Saison-Anzeige. Inhaber Albert Herrmann.

Ich erlaube mir den Eingang sämtlicher Neuheiten in **Damen- und Herrenkleiderstoffen** für die bevorstehende Saison ergebenst anzuzeigen.

Durch den Einkauf eines großen Waarenpostens unter dem Fabrikpreise verkaufe ich, um recht rasch damit zu räumen:
 Eine Parthie Kleiderstoffe per alte Elle 25 Pf.
 Eine Parthie Kleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle von 50 Pf. an.
 Eine Parthie Samalkleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle 80 Pf.
 Eine Parthie Flanell, farbig, doppeltbreit, per alte Elle 90 Pf.
 Eine Parthie Bettlössel, 80 cm. breit, per alte Elle 25 Pf.
 Eine Parthie Baumwollflanelle per alte Elle von 20 Pf. an.
 Eine Parthie Blandrud und Vers per alte Elle von 20 Pf. an.
 Eine Parthie Burkin, 140 cm. breit, per alte Elle von M. 2,50 an.

Meine Colonial- und Spezereiartikel bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

C. F. RIST, Emmendingen. Inhaber Albert Herrmann.

Methode Toussaint-Langenscheidt Original 34. Aufl.

Brief. Original-Sprach- und Sprach-Unterricht f. d. Selbststudium
 Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Clood, Langenscheidt.
 Deutsch von Professor Dr. Daniel Sanders.
 Französisch v. d. Professoren Toussaint u. Langenscheidt.

Engl. od. Franz.: Jede Spr. 2 Aufl. à 18 M.; Kurs. I u. II zus. 27 M.
 Deutsch: Ein Kursus von 20 Briefen, nur komplett, 20 M.
 Brief jeder dieser 3 Sprachen als Probe à 1 M.

Wie Prospekt nachweist, haben Viele, die nur diesen (nie mündl.) Unt. benutzten, d. Examen als Lehrer der bezügl. Sprache gut bestanden.

Die Sorgfalt dieser Originale tritt recht auffällig hervor, wenn man d. schlechten Nachahm. damit vergleicht, welche v. d. litter. Industrie auf den Markt gebracht werden.

Wer kein Geld wegwerfen u. vielm. zum Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von Staatsmin. Dr. v. Ung. Excell., Staatssek. Dr. v. Stephan Excell., den Professoren Dr. Büchmann, Dr. Dietze, Dr. Herzig u. and. Autorit. empf. Orig.-Unterr.-Bf. (Neue freie Presse, Wien.)

Langenscheidtsche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW., Köpenickerstr. 133.

Spinnerei für Flach-, Hanf- & Werggarne, Treibschneidern, Nähwägen.

Med. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet Flach-, Hanf und Werg zu Garn, Leinwand und Gebilden unter Zuzicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen. Spinnlohn 10 Pf. per Meterkneller. Sendung franco gegen franco.

Bedienung der Vereinigung der Lohnspinnereien. Sendungen an uns besorgen die Agenturen

- Emmendingen:** Herr Karl Schindler, Fruchthändler.
Bahlingen: Wm. Rubin, Kaufmann.
Kenzingen: Joh. Hemler, Seilermeister.
Oberhausen: Karl Mufel.
Sasbach: Rud. Friedrich.
Theningen: Jak. Bolz.

Ein noch gut erhaltener **Kochherd** ist wegen Wegzug billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bouquetpapier, Tortenpapier, Küchenschrankstreifen etc. vorräthig in **A. Dölter's** Papierhandlung

C. F. RIST, Saison-Anzeige. C. F. RIST,

Inhaber Albert Herrmann. Inhaber Albert Herrmann.

Ich erlaube mir den Eingang sämtlicher Neuheiten in **Damen- und Herrenkleiderstoffen** für die bevorstehende Saison ergebenst anzuzeigen.

Durch den Einkauf eines großen Waarenpostens unter dem Fabrikpreise verkaufe ich, um recht rasch damit zu räumen:
 Eine Parthie Kleiderstoffe per alte Elle 25 Pf.
 Eine Parthie Kleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle von 50 Pf. an.
 Eine Parthie Samalkleiderstoffe, doppeltbreit, per alte Elle 80 Pf.
 Eine Parthie Flanell, farbig, doppeltbreit, per alte Elle 90 Pf.
 Eine Parthie Bettlössel, 80 cm. breit, per alte Elle 25 Pf.
 Eine Parthie Baumwollflanelle per alte Elle von 20 Pf. an.
 Eine Parthie Blandrud und Vers per alte Elle von 20 Pf. an.
 Eine Parthie Burkin, 140 cm. breit, per alte Elle von M. 2,50 an.

Meine Colonial- und Spezereiartikel bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

C. F. RIST, Emmendingen. Inhaber Albert Herrmann. Inhaber Albert Herrmann.

Erscheint: Dienstag Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25



Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 128.

Emmendingen, Samstag, 29. Oktober

Inserate die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate **November und Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Dies-Expedition.**

Politische Tagesübersicht.

Am 23. Oktober d. J. waren es gerade 30 Jahre, daß Kaiser Wilhelm als Stellvertreter seines erkrankten königlichen Bruders an die Spitze der Regierung in Preußen getreten ist. König Friedrich Wilhelm IV. unterzeichnete am 23. Oktober 1857 folgendes Dekret:

Da ich nach der Vorschrift der Krone mich wenigstens 3 Monate von allen Regierungsgeschäften fern halten soll, so will ich Ew. königliche Hoheit und Liebden, wenn nicht wider Erwarten meine Gesundheit wiederum früher bessert werden sollte, während dieser 3 Monate meine Stellvertretung in der oberen Leitung der Staatsgeschäfte übertragen. Ew. Kgl. Hoheit und Liebden erlauge ich hiernach das Erforderliche zu veranlassen. Sanssouci, den 23. Oktober 1857. Friedrich Wilhelm.

Gegegenzeichnet war der Erlaß von den Ministern v. Manteuffel, v. b. Heydt, Simons, v. Raumer, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. Massow, v. Waldersee und v. Manteuffel II. Der Prinz von Preußen erklärte schon am anderen Tag öffentlich, daß es sein fester Wille sei, unter gewissenhafter Beobachtung der Landesverfassung und der Landesgesetze nach den ihm bekannten Anschauungen seines königlichen Bruders und Herrn so lange die Regierungsgeschäfte zu führen, als der König dies für erforderlich erachten werde. Er bitte zur Gott, daß die Wiederherstellung der zu seinem und des Landes tiefstem Schmerz erschütterten Gesundheit des königlichen Bruders ihn bald einer Aufgabe entheben werde, die er nur in Gemäßheit des königlichen Befehls im Hinblick auf seine Pflichten gegen das Vaterland übernehme. Das war in der That die ernsteste Hoffnung des Prinzen, denn bald darauf schrieb er einem Bekannten: „Meine Stellung ist gewiß ein Opfer zu nennen, das ich dem König und dem Staat bringe, denn leicht ist dieselbe wahrlich nicht und wird auch wenig lohnend sein, da der eigene Wille ganz gebunden ist.“ Als Stellvertreter war der Prinz zur Weisheit des Ministeriums gezwungen; trotzdem hörten alsbald die Verfolgungen von „liberalen Elementen“ auf, in denen die Polizei bisher so viel geübt hatte. Als Prinz Wilhelm ein Jahr später, am 7. Oktober 1858, die Regentenschaft übertragen erhielt, nahm der Minister v. Westphalen alsbald seine Entlassung, die konservativen Zeitungen wurden freigegeben und der Minister v. Flottwell ernannte die Regierungen, jeder ungebührlichen Einwirkung auf die Wahlen entgegen zu treten.

Der König und die Königin von Württemberg sind am vorigen Samstag von Nizza nach Stuttgart heimgekehrt. Dort gedenken Sie bis zum 7. November zu bleiben und dann für den Winter nach Florenz zu gehen. Oberst Graf v. Jepsell, Flügeladjutant des Königs, ist zum württembergischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Wiederum kommen Nachrichten aus Kopenhagen, daß der Zar seine Heimreise über Deutschland machen werde, wahrscheinlich aber erst Mitte November.

Die Kammern in Frankreich sind vorgestern zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Es giebt in der That Arbeit genug, wenn auch nicht besonders angenehme. Rouvier, der Ministerpräsident, wird vor allen Dingen zu zeigen haben, ob die von ihm verprochenen Ersparungen im Budget wirklich gemacht sind.

Aus Frankreich. In ziemlich ausgesprochenem Gegensatz zu der hänischen Feindseligkeit gegen Deutschland, die in der Mehrzahl französischer Blätter ihr Wesen treibt, hat der „Temps“ eine Anzahl von Berichten über Berliner Zustände und Einrichtungen zu veröffentlichen begonnen, die sich durch sachlichen Ernst und Unparteilichkeit auszeichnen. Sein Hauptaugenmerk hat der Berichterstatter auf die Communal-Verwaltung der preussischen Hauptstadt, deren Budgeteinrichtungen, Wohlfahrtsanstalten u. s. w. gerichtet und mannigfache Einzelheiten derselben der Nachahmung seiner Landsleute empfohlen. Besonders Gewicht wird auf die Vorzüge der Berliner Feuerwehr (der ersten des Continents) und auf die kluge Sparanlage gelegt, mit welcher man überall da zu wirtschaften wisse, wo es die Begründung neuer Communal-Einrichtungen gelte. Dabei läßt der Verfasser durchblicken, daß die Entthaltung der Berliner Gemeindevertretung von eigentlich politischen Fragen und ihre Beschränkung auf praktische Aufgaben mit den Leistungen dieser Körperschaft im Zusammenhang stehen. Der Gegensatz der gebildeten und konservativen Minderheit gegen

die Tagesströmungen macht sich u. a. auch dadurch bemerklich, daß die anspruchsvolleren Classen das Schimpfen auf das Ausland und die Ausländer nicht mitzumachen pflegen. In der „Revue des Deux Mondes“, dem „Rebais“, dem „Temps“ und den übrigen vornehmeren Blättern ist der früher zur Schau getragene Deutschhass überaus nicht wieder Mode geworden. Auch wo man uns bittere Dinge zu sagen hat, befeuchtet man sich eines anständigen Tones.

Eine Konföderation der Balkanstaaten! Sind wir schon so weit? Englische Blätter behaupten, Fürst Ferdinand von Bulgarien werde nächster Tage mit König Karl von Rumänien eine Zusammenkunft haben; auch König Milan von Serbien sollte ins Vertrauen gezogen werden. Was wird der „Zar-Befreier“ dazu sagen?!

Yuden.

**** Emmendingen, 27. Oktober.** Krankenversicherung. Auf die mündlichen und schriftlichen Beschwerden zur Nachricht und um etwaigen weiteren Anfragen u. s. w. zum Voraus zu begegnen, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir auf Grund der bei uns eingegangenen Beschwerden und der für die Stadtgemeinde entstandenen verschiedenen Ungutträglichkeiten bei Großh. Bezirksamt hier Antrag auf Austritt der Stadt aus dem Distriktsverband behufs Bildung einer besonderen Gemeindekrankenversicherung gestellt haben. Der Bezirksrath hat aber am 12. I. Mts. diesen Antrag nicht genehmigt. Wir wissen nun bestimmt, daß von der Großh. Regierung schon dem nächsten Landtag ein Gesetzentwurf über Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der Diensthöten vorgelegt wird. Der Gemeinderath hat nun beschlossen, sofort nach Erlassung dieses Gesetzes mit aller Energie diejenigen Schritte zu thun, welche erforderlich sind, um das allgemeine und wohlgegründete Verlangen der hiesigen Einwohnerschaft nach einer Aenderung der bisherigen Verhältnisse bezüglich der Krankenversicherung zur Ausführung zu bringen. Der Gemeinderath.

Emmendingen, 28. Oktober. Die amtliche Lehrerkonferenz nahm gestern unter der Leitung des Herrn Kreisrathes Bauer einen würdigen Verlauf. Sämmtliche Lehrer des Bezirksamts Emmendingen, etwa 100, nahmen daran Theil. Die Verhandlungen begannen in einem Lehrsaale des neuen Volksschulgebäudes um 10 Uhr und dauerten bis 2 Uhr. Anwesend waren auch Herr Amtsvorstand v. Theobald, Herr Bürgermeister Noll und Diakonikus Maurer. Die Referate des Herrn Coll-Broggingen über: „die landwirtschaftl. Buchführung in der Fortbildungsschule“ und des Herrn Wehler-Erbingen über: „das Rechnen im 3. und 4. Schuljahr“ waren fleißig und eingehend ausgeführte Arbeiten. Die Diskussion, die sich jeweils an die Vorträge angeschlossen, war eine ziemlich lebhaft und wurde hauptsächlich durch das Eingreifen des Herrn Kreisrathes zu einer recht fruchtbringenden für die Ertheilung der betr. Unterrichtsgeschenke. Aus den gest. Mitttheilungen heben wir hervor, daß in der Zeit vom 24. Oktober 1885/87 im Orte Emmendingen 74 Verletzungen von Lehrern vorkamen, worunter 30 Verletzungen von Hauptlehrerstellen. In den Ruhestand traten 3 Lehrer und gestorben ist 1. Von Wichtigkeit für die Eltern ist auch die Mittheilung, daß Gesuche um Entlassung aus der Volksschule nicht erst im März, sondern schon im November eingereicht werden sollen. Nach Vortrag eines Männerchors von Seiten einiger Lehrer wurde die Konferenz geschlossen. Am Feste in den „3 Königen“ nahmen fast sämmtl. Lehrer theil. Das erste Hoch wurde von Herrn Kreisrath Bauer auf unsern erhabenen Landesfürsten, Großherzog Friedrich, ausgebracht. Hier sowohl, als bei Eröffnung der Konferenz, zeigte Herr Kreisrath Bauer, mit welcher Verehrung er zum „Förderer alles Guten und Schönen“ aufblickt und wie sehr ihm in dessen Dienst das Wohl und Wehe der ihm unterstellten Lehrer am Herzen liegt. Es waren warme Worte, von Herzen kommend und zu Herzen bringend, welche hier gesprochen wurden. Von Herrn Schomber, dem Vorsitzenden der Konferenz Emmendingen, wurden in markiger Sprache die großen Verdienste unseres verehrten Herrn Kreisrathes hervorgehoben. Begeistert stimmte die Versammlung in das auf letztern ausgebrachte Hoch ein. Bis gegen 8 Uhr verblieben die Teilnehmer, Herrn Kreisrath in ihrer Mitte, in gemüthlichem Besamensein. Ein Lehrer-Doppelquartett trug einige Lieder vor. Herr Brenner-Niegel, Leiter-Kenzingen u. a. erfreuten uns durch schöne, bewundernswürdige Vorträge auf dem Klavier und im Gesang. Nicht minder trugen zur Gemüthlichkeit die dargereichten Speisen und Getränke bei. Der 27. Oktober war ein wahrer Fest- und Freudentag für die Lehrer